

Kapitel VI.

Ganz Buschweil muß sich verwundern.

Jetzt kam der Montag und die Arbeit der Woche begann wieder.

„Ich möchte doch nur wissen, was jetzt wieder in diesen Buben gefahren ist“, sagte die Bäuerin mehrere Male zu sich selbst im Laufe des Tages und schaute mißtrauisch zu dem Krenz hinüber. Am folgenden Tag ging dasselbe vor. Jetzt rief die Bäuerin ein paarmal laut genug dem Krenz zu: „Was ist denn dir in den Kopf gefahren? Es nimmt mich nur wunder, was du ausbrütest, und wie es dann aussieht, wenn's herauskommt!“

Der Krenz war mäuschenstill, er antwortete nie ein Wörtlein mehr, niemals kam mehr eine solche kleine Gegenrede aus seinem Mund. Aber er sah aus, als werde er von einem ungeheuren Schicksal fast in den Boden hineingedrückt. Sein Versprechen zu erfüllen, erforderte auch fortwährend die Anstrengung aller seiner Kräfte. Einmal die Überwindung zu üben, nie ein Gegenwort zu sagen und gleich zu thun, was ihm geheißsen wurde, dazu brauchte es eine Gewalt, die ihm ganz den Kopf niederdrückte, daß er gar nicht mehr auffah. Dann die Gedanken bei der Arbeit zu behalten, daß sie recht werde, und wenn nun die bösen Anschläge aufstiegen, was er alles anstellen wollte, die wegbeten, daß sie nicht aufkommen konnten, das war so schwer! Und was konnte er da nur gleich beten? Da kam ihm Margritlis Spruch in den Sinn, und jedesmal, wenn die bösen Gedanken aufsteigen wollten, sagte er gleich bei sich: